

ICON'

MÄRZ 2025

AUF GROSSER TOUR

IBIZA, ÄGYPTEN, PARIS, ALASKA,
BANGKOK, PORTO, SINGAPUR,
PALERMO, TOSKANA



Land von Wüste, Nil und Meer

ÄGYPTEN ist historisch, landschaftlich und menschlich faszinierend. Das Land stilvoll zu bereisen, ist jedoch eine Kunst für sich. *Heike Blümner* tat es mit Hilfe eines neuen Anbieters, der von zwei Deutschen gegründet wurde

Ich liebe meinen Job“, sagt Captain Ramadan, ein freundlicher, rundlicher Mann in den besten Jahren – und es bedarf dafür keiner weiteren verbalen Ausführungen: Um unser Boot herum hüpfen eine Delfin-Kolonie wie bestellt aus dem türkisblauen Wasser, und soeben hat der Koch das Mittagessen aus der winzigen Küche an Deck gebracht: Mezzeteller und frischer Fisch – gekocht, frittiert oder gebraten. „Der Fisch“, erklärt der einheimische Captain stolz, „ist aus dem Roten Meer und vom Fischmarkt in Hurgahda“. Nicht aus Thailand oder China, wie es hier in vielen Restaurants und Hotels leider üblich sei. „Ich habe ihn persönlich heute Morgen gekauft. Ich habe meine Quellen.“

Wir befinden uns auf einem zwölf Meter langen Motorboot mit Holzdielen und kleinem Sonnendeck vor El Gouna, einer Enklave, die das Ziel für wohlhabende Stadtflüchtige aus Kairo ist und die 30 Kilometer nördlich von Hurgahda in Ost-Ägypten liegt. Hurgahda ist ein Ort, der wiederum vom Pauschal Tourismus lebt und wo einem bei Ankunft am Flughafen mit Irritation begegnet wird, wenn man sich nicht in die Schlangen der touristischen Großanbieter zum Abtransport in die

„Pastellfarbene Verrücktheit“: In El Gouna am Roten Meer liegt La Maison Bleue, erdacht vom verstorbenen Kunst- und Antiquitätenhändler Amr Khalil. Das Hotel ist eine gestalterische Fantasie aus Okzident und Orient



Historisches Erbe, historischer Tourismus: Schon vor über 100 Jahren zählte Ägypten zu den exklusivsten Destinationen der Welt. Davon zeugen leider auch die eingeritzten Namen in den Felsengräbern von el-Kab. Die Hieroglyphen sind ca. 5000 Jahre alt, die Ritzereien stammen vor allem aus dem 19. Jahrhundert. Darunter: Das Tal der Könige bei Luxor

Bettenburgen einreicht. Individualreisende sind die Ausnahme, vergleichsweise wenige von ihnen kommen darauf, hier hinzufiegen. Doch meine Vorurteile haben sich unter Captain Ramadans entschlossener Führung bereits nach 24 Stunden von selbst im Roten Meer versenkt. Und das ist erst der Anfang einer Ägypten-Tour, die schon währenddessen vor allem eine Sehnsucht weckt: möglichst bald wiederzukommen.

— Vor hundert Jahren war der Tourismus in Ägypten der exklusivste auf der Welt. Es war sehr mondän

Zusammengestellt wurde diese Tour von „Egypt Beyond“. Ein neuer Anbieter, der von dem seit 40 Jahren in Kairo lebenden deutschen Rechtsanwalt Florian Amereller und seiner in London lebenden Geschäftspartnerin Philomena Schurer Merckoll Ende 2024 auf den Markt kam. Es handelt sich dabei um ein Netzwerk aus Hotels, privaten Wohnungen, Häusern und einem historischen Nilkreuzfahrtschiff, die auf Anfrage zu individuellen

Paketen und „Experiences“ kombiniert werden. Dabei versteht man sich in einer bestimmten Tradition: „Vor 100 Jahren war der Tourismus in Ägypten der exklusivste der Welt. Es gab die besten Hotels mit Mitarbeitern aus der ganzen Welt. Es war sehr mondän“, wird Amereller mir einige Tage später im Hotel Al Moudira in Luxor erzählen, das er zusammen mit weiteren Partnern betreibt. Mit „Egypt Beyond“ wolle man daran anknüpfen: einen sehr persönlichen Blick auf dieses historisch, kulturell und landschaftlich reichhaltige Land aufzeigen, von dem jeder Bilder im Kopf hat.

Für Reisende ist es in Ägypten oft nicht leicht, zwischen Pauschal- und Bildungstourismus, den eigenen Weg zu finden. Genau das haben sich nun Amereller und Schurer Merckoll zur Aufgabe gemacht: „Wir richten uns an Menschen, die Orte mit Seele und Patina mögen. Die auch in den Nahen Osten fahren, weil sie eine gewisse romantische Vorstellung davon haben“, so Amereller.

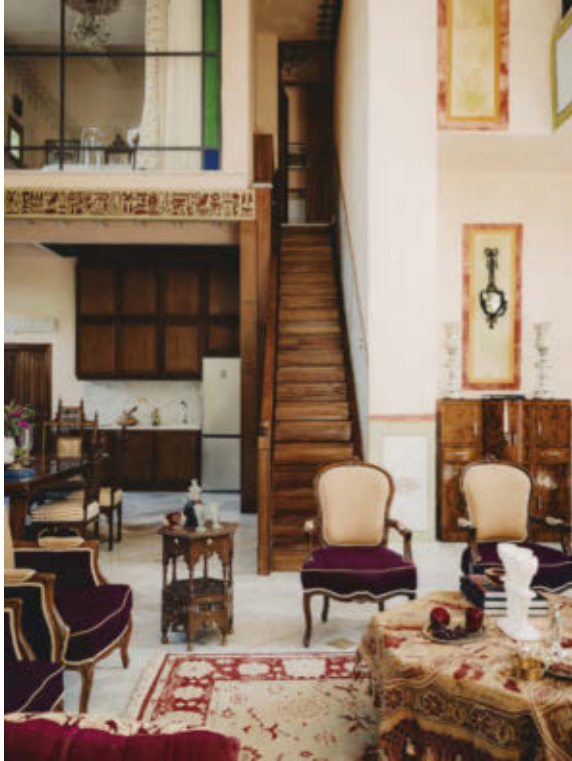
Am Roten Meer in El Gouna haben die Mitarbeiter vom Hotel La Maison Bleue, die Bootsfahrt mit Captain Ramadan als Tagesausflug organisiert. La Maison Bleue gehört

zum Netzwerk von „Egypt Beyond“ und ist ein weitläufiges ehemaliges Privatanwesen, „eine pastellfarbene Verrücktheit“, wie es beschrieben wird, mit 13 Suiten. Es wurde zwischen 2005 und 2011 für den ägyptischen Kunst- und Antiquitätenhändler Amr Khalil erbaut, der nicht viel Zeit hatte es zu genießen: Er verstarb 2018. Die neuen Besitzer erhielten die Interieurs als Reminiszenz an die Reise- und Sammellust, die Exzentrik und Leidenschaft seines – nun ja – Erträumers. Dem Gast offenbart sich ein bisher ungekannter Stil- und Epochenmix: „Der Traum eines levantinischen Händlers aus dem 19. Jahrhundert“, sei das Motto zum Bau der Anlage gewesen, erzählt mir die französisch-amerikanische Hotelmanagerin Jane Drotter beim Rundgang.

Die lavendelblaue Villa mit weißen, arabisch anmutenden Holzverzierungen an Fenstern und Fassaden, vereint alles, was üppig und kostbar ist: venezianische Marmorböden, mosaikbesetzte Säulen, die vom Palau de la Música Catalana in Barcelona inspiriert wurden, manikürte französische Gartenkunst, die auf den hauseigenen Strand trifft. Der große Empfangsraum sieht aus, wie man sich nach „The Crown“ das Lieblingswohnzim- ▶



Seele, Patina, Stil: Das Hotel Al Moudira bei Luxor liegt inmitten von Palmen- und Gartenanlagen. Die Villen und Zimmer sind mit Antiquitäten, Kunst und Vintagemöbeln ausgestattet. Derzeit wird das Gelände mit Gärten und Ateliers erweitert. Am intimen Charakter des Hauses soll nichts geändert werden



mer von Queen Elisabeth vorstellt, und die Suiten sind alle in verschiedenen Pastelltönen gestrichen und mit majestätischen Betten und Antiquitäten aus Europa und dem arabischen Raum ausgestattet. Kurz: Es ist ganz großes Kino!

Hotelmanagerin Drotter erzählt weiter, dass auch Amr Khalil einst Suiten an Gäste vermietet habe, jedoch musste man sich für einen Aufenthalt bei ihm schriftlich bewerben: „Wer nicht interessant genug war, durfte nicht kommen.“ Diese Regel ist inzwischen abgeschafft. Langweilig wird es trotzdem nicht: Der französische Chefkoch sieht so aus, als könnte er sich auch für eine Filmrolle als französischer Chefkoch bewerben, ein junges, elegantes Paar flirtet am Nebentisch und am abgelegenen Ende der Terrasse diniert der ehemalige britische Premierminister Tony Blair, abgeschirmt von seinen Leibwächtern.

Am kommenden Tag geht es per Minivan auf eine fünfstündige Fahrt durch die Arabische Wüste nach Luxor, wobei man sich streckenweise auf einem anderen Planeten wähnt. Durch Ägypten zu reisen, ist wie sich durch ein gemaltes Kinderbild zu bewegen. Man passiert extreme Landschaften, die sich

scheinbar übergangslos aneinanderreihen. Erst das knallblaue Meer, dann erheben sich aus dem Nichts die Berge der Arabischen Wüste, die zackig und fast zweidimensional wirken. Dann ein weiterer plötzlicher Bruch, sobald man in die Nähe des Nils gelangt: üppige grüne Felder, Palmen und menschliche Betriebsamkeit. Irgendwann die erste Sichtung des längsten Flusses der Welt, kilometerbreit und schockierend mächtig.

Außerhalb von Luxor liegt die Hotelanlage Al Moudira, die sich in einer zwei Hektar großen Palmen- und Gartenanlage versteckt und von weiteren 16 Hektar Land umgeben ist. Zwischen Innenhöfen mit plätschernden Brunnen liegen gewölbte Bungalows und Villen, die mit Antiquitäten, kunsthandwerklichen Mobiliar und Kunst individuell ausgestattet sind. Über allem liegt eine tiefe Ruhe, in der offenen Lobby und den Restaurants jedoch herrscht interessante Lebendigkeit.

Al Moudira ist kein klassisches Fünf-Sterne-Hotel. Für diejenigen, die herausragende (und kostspielige) Exklusivität wünschen, gibt es auf dem Gelände eine handvoll spektakulärer Villen und Suiten, aber für Reisende mit kleinerem Budget eben auch günstigere Zimmer,

insgesamt 52, sodass nicht mehr als 160 Gäste gleichzeitig hier unterkommen können: „Meine Lieblingshotels sind die, wo man einen interessanten Mix an Leuten trifft. Nicht nur ein Segment der Population“, sagt Philomena Schurer Merckoll, die Co-Gründerin von „Egypt Beyond“.

Wer nach Nah-Ost- und Nordafrikaromantik dürstet, wird hier seine Sehnsucht stillen können. Nicht als aufgesetztes Konzept, sondern weil das Moudira letztlich von Romantikern gebaut und betrieben wird. Denn wie jedes Hotel, das auf einzigartige Weise anrührt, stehen hinter Al Moudira im besten Sinne getriebene Privatpersonen: In diesem Fall die libanesische Gründerin Zeina Aboukheir, die 1994 nach Ägypten kam und die Anlage 2002 eröffnete, sowie der neue Besitzer Florian Amereller, der sie zusammen mit Geschäftspartnern 2022 von ihr übernahm und sie derzeit erweitert.

Mehr Romantik? Aboukheir, eine feingeistige ältere Dame mit wilden, langen schwarzen Haaren und klarem Blick, baute Moudira einst aus dem Nichts: „Es war eine Wüste. Alle hier sagten, ich sei verrückt“, erzählt sie. Beseelt jedoch war sie von einer ▶



Boot auf dem Nil: Die Set Nefru (unten) ist hundert Jahre alt, wurde von Grund auf saniert, ihr Charme wiederbelebt



An Bord: Die Speisen werden auf Deck eingenommen, das Essen ist Farm-to-Table aus den Gärten des Al Moudira Hotels



Erinnerung: Als sie 24 Jahre alt war, sei sie „sehr, sehr verliebt“ gewesen und verbrachte längere Zeit mit ihrem Freund in Tunis in einem Hotel mit nur fünf Zimmern, die alle um einen Baum in einem Innenhof gruppiert waren, erzählt sie. Es sei einer der schönsten Zeiten ihres Lebens gewesen „und ich wollte einen Ort erschaffen, wo Menschen so glücklich sein können, wie ich es damals war.“

Amereller wiederum fügt dem Ort nun eine neue Art von Energie hinzu: eine gewisse Hemdsärmeligkeit gepaart mit einer fast schon lustigen Besessenheit, die – das merkt man sofort – auf echter Hingabe an dieses Projekt fußt. Er ist auch ein großer Antiquitäten-, Kunst- und Vintagemöbelsammler, kennt die „besten Händler“ landauf, landab, schickt Scouts durch deren Läden und Lager. Wenn irgendwo ein altes Haus abgerissen wird, versucht er, historische Bausubstanz zu retten. Darüber hinaus scheint er in ständigem Kontakt mit all diesen Menschen gleichzeitig zu stehen, deren gehobene Schätze dann schlussendlich unter anderem im Al Moudira landen: „Ich finde in Fragen von Design sollte eigentlich immer eine Person

entscheiden. Oder man muss als Team auf der gleichen Wellenlänge sein. Das ist bei mir und Zeina hundertprozentig der Fall. Sie bleibt wichtig, damit das Haus seine Seele behält“, stellt er klar.

Sein Einfluss hat dazu geführt, dass sich auf dem Areal sieben neue Villen in zweieinhalb Jahren materialisierten. Inmitten eines Gartenabschnitts ist außerdem ein „Bibliotheksturm“ mit gußeiserner Wendeltreppe in Bau, in der tausende von Büchern über die Kultur und Geschichte der Region untergebracht werden sollen. Vor den Toren des Al Moudira lässt Amereller derweil großflächige Gemüseärten anlegen, um das Farm-to-Table-Konzept zu erweitern. Ateliers für traditionelles Kunsthandwerk wie Papyrusherstellung werden gebaut, ein weiteres Restaurant, sowie Ställe für Nutztiere. Mehr Gäste möchte er jedoch in Zukunft nicht beherbergen. Platz sei schließlich auch eine Form von Luxus. Die Gäste des Moudira sollen sich auf dem neuen von Handwerk und Landwirtschaft geprägten Gelände frei bewegen, gewissermaßen Teil dieser Hotellerie-Utopie werden, deren Philosophie sich auch auf das lokale Mitarbeiter-team erstreckt: „Es geht uns um Persönlich-

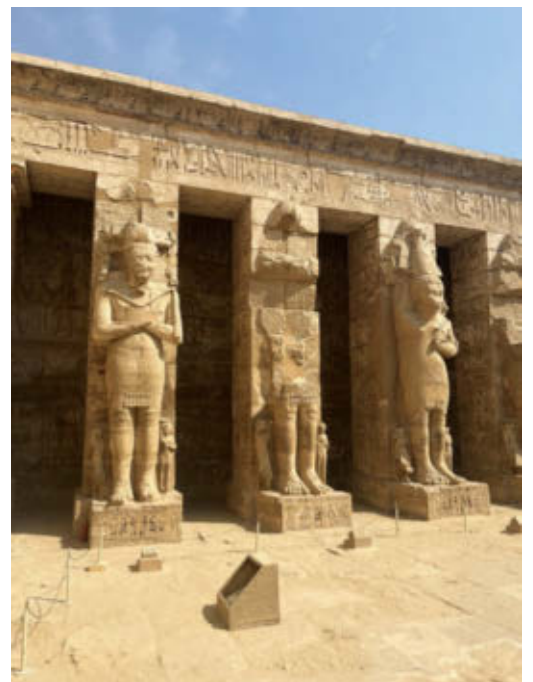
keiten, nicht um den absolut perfekten, stromlinienförmigen Service. Alles hier kommt von Herzen“, so der 59-Jährige.

Bei den Guides, die die Gäste durch die historischen Ausgrabungsstätten und Museen führen, ist er ebenfalls kompromisslos: „Wir haben die fünf besten Guides des Landes identifiziert, die jetzt exklusiv für das Moudira arbeiten.“ Besondere Touren plane man derzeit zudem mit der berühmten pakistanischen Archäologin und Ägyptologin Salima Ikram, die an der Amerikanischen Universität in Kairo lehrt. Bei der reichhaltigen Bestückung der Zimmer und Villen mit Lesestoff habe man die Hochschule ebenfalls zu Rate gezogen. Und tatsächlich: Wer bibliophil ist, muss aufpassen, dass er in der Nachbarschaft der berühmtesten Ausgrabungsstätten, wie dem Tal der Könige, nicht mit den Büchern darüber auf dem Zimmer oder in einer Bibliothek hängenbleibt.

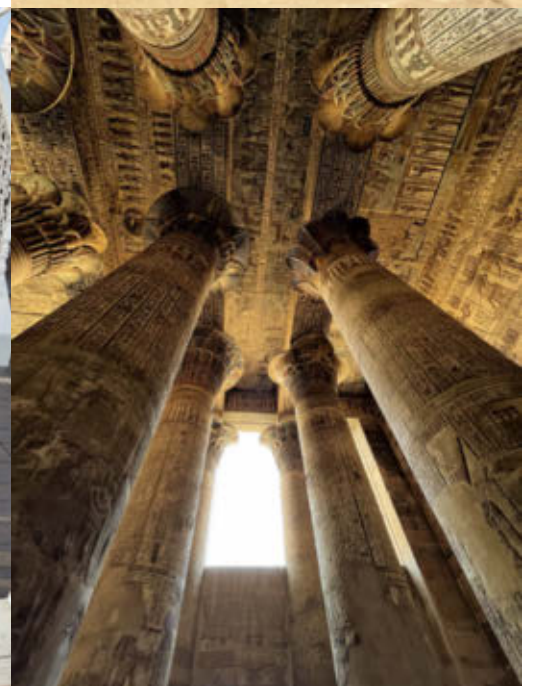
Neben dem Al Moudira gehören Amereller auch Wohnungen im „Immobilien“-Gebäude, dem ersten Hochhaus Kairo, das in den 1930-Jahren gebaut wurde. Vier von ihnen wurden mit derselben historischen Sensibilität saniert und werden im Rahmen von „Beyond Egypt“ bei einem Kairo-Aufenthalt zur Verfügung ▶



Die Kabinen der Set Nefru (oben) vermitteln Geborgenheit. In besten Händen: Bootsmanager Mahmoud (li.) und Captain Magdhi haben den größten Teils ihres Lebens auf dem Nil verbracht



Einstieg: An Bord geht es südlich von Luxor, in der Kleinstadt Esna, wo auch der Tempel des Khnums liegt



gestellt. Um alle Belange der Gäste kümmert sich vor Ort der ehemalige Butler der amerikanischen Botschaft in Kairo, eine weitere „Persönlichkeit“, die allen Gästen dort in Erinnerung bleibe.

Das vielleicht wahnwitzigste Projekt jedoch, dass Amereller zusammen mit einem Partner über die Bühne gebracht hat, ist die Komplettanierung der Set Nefru, einem 100 Jahre alten Nilkreuzfahrtschiff, traditionell Dahabeya genannt. Vom alten Glamour des Bootes war jedoch, als es aus einem Lager gezogen wurde, rein gar nichts mehr übrig. Es war ein Holzgerippe. 40 Handwerker und „der beste Schiffsarchitekt Ägyptens“ sanierten es drei Jahre lang. Jede Holzschnitzarbeit, jedes Möbelstück, jeder Lichtschalter fügen sich nun ins Gesamtbild. Die exquisit bestickten Kissen, Bettwäsche und Handtücher stammen von Malaika, einem Unternehmen, das Amerellers Frau Margarita Andrade mit gründete und das Hunderte von Frauen mit Flüchtlingshintergrund unter der Stiftung Threads of Hope in Ägypten als Stickerinnen beschäftigt.

So wurde aus dem Gerippe ein Traumschiffchen, dessen gestalterische Perfektion jedoch – ebenso wie das Al Moudira – von

Lässigkeit umspielt ist. Man hat eben nicht das Gefühl, im Museum spazierenzufahren. Acht Personen passen bequem an Bord. Die Crew bewohnt ein Beiboot.

— **Erscheint der Nil schon vom Ufer aus überwältigend, so schluckt er, wenn man auf ihm entlanggleitet, selbst die Sorge um den Lauf der Welt**

In der Stadt Esna, eine Stunde südlich von Luxor, wo auch der altägyptische Tempel des Khnums liegt, geht es nach dessen Besichtigung an Bord der Set Nefru und auf dem Nil gen Süden. Es ist eine realitätsentrückte Erfahrung: Erscheint der Nil schon vom Ufer aus überwältigend, so schluckt er, wenn man auf ihm entlanggleitet, selbst die Sorge um den Lauf der Welt. Jeder kreisende Gedanke wird von seiner gravitativen Energie bezwungen. Sein Wasser ist mal grüner, blauer oder grauer, dann wieder scheinen Pailletten auf der Oberfläche zu hüpfen. Die grünen Ufer rechts und links ziehen als Daumenkino vorbei: Palmen, vereinzelte Gebäude, Menschen,

die auf Eseln reiten, dann wieder Schilflandschaften, Sandbänke mit weidenden Kühen und ab und zu kleine hölzerne Ruderboote, deren Besitzer – wie auch viele Menschen an Straßen und Wegesrändern – dem Besucher freundlich zuwinken. Irgendwann bekommt die Kulisse etwas Stoffliches, was auch am Sand in der Luft liegen mag: Je weiter man in die Ferne schaut, desto weichgezeichneter wirkt die Szenerie.

Der Bootsmanager auf der Set Nefru, Mahmoud, kennt hier jeden Zentimeter an Land und an Bord. Er arbeitete auf dem Boot schon für den Vorbesitzer, einem französischen Ägyptologen und Lebermann, und verbrachte mit ihm 25 Jahre, „mehr Zeit, als mit meiner Familie“, sagt er stolz, es klingt nicht so, als sei das etwas, was er bedauere.

Der Gast hingegen verlässt das Boot mit Wehmut. Sechs Übernachtungen werden empfohlen, um das Erlebnis voll auszukosten. Meine zwei Tage waren zu kurz, um bis nach Assuan zu gelangen, zu lang, als dass die gesammelten Eindrücke je wieder in Vergessenheit geraten werden. Auf diese Art zu reisen, ist ein großes Privileg. Keine Sekunde davon überflüssig. ■